

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 22: **Brücken**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ingenieur-Bau-Kunst

Die Bauingenieure: Zuerst erhalten sie eine einseitige Ausbildung und dann Schelte wegen ihres engen Horizonts. Sobald sie abgeschlossen haben, dienen sie als «Rechenknechte» und werden wegen ihrer fehlenden Kreativität angegriffen. Dazu verdienen sie schlecht und ernten beleidigte Blicke, wenn sie in berufsfremde Branchen abwandern. Wenn es normal läuft, wird ihre Arbeit ignoriert; wenn es richtig schlecht läuft, wird sie ganz in Frage gestellt. So wie wir das hier tun, zehn Zeilen weiter unten.

Die Ingenieure haben ein Image- und ein Nachwuchsproblem, über das wir uns nicht wundern sollten. Dass ein an Technik interessierter Maturand heute Informatik und nicht Bauingenieurwesen studiert, ist verständlich. Und richtig, solange sich an Ausbildung, Wertschätzung und Entlohnung nichts ändert, solange – nur als ein Beispiel – sogar die letzten Massenblättchen anlässlich einer Expo seitenlang über Kunst, Architektur und Szenografie schreiben und kein Wort über die Ingenieurbaukunst und ihre versteckte Leistung verlieren.

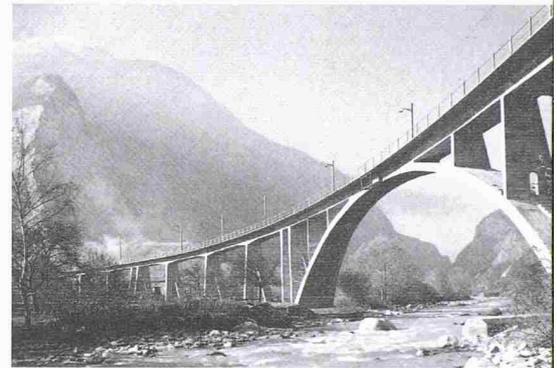
Funktional, störungsfrei, wartungsarm und billig wünschen wir uns unsere Brücken. Und so sehen sie auch aus. Daran sind die Bauingenieure als Lieferanten schuld. (Warum das so ist, siehe oben.) Und wir als Kunden. Wenn wir Brücken wollen, die mehr sind als aufgestellte Fahrbahnen, gilt es, das zu fordern. Wir wollen wirklich, dass «den gestalterischen Problemen grosse Beachtung geschenkt wird», wie das die Wettbewerbsvorgaben für den Viadukt von Chaluet gefordert hatten. Eingelöst hat diesen Anspruch keines der gezeigten Projekte. Das liegt unter anderem auch am Verfahren, das eher eine Honorar- als eine Ideenkonkurrenz war. Trotzdem zeigen wir den Wettbewerb, ganz einfach, weil es so wenige davon gibt.

Mit dem Artikel über Alexandre Sarrasin trauern wir besseren Zeiten nach. Es ist kein Zufall, dass während der Zeit seiner Berufstätigkeit (1920–1970) solche Leistungen möglich waren: die gesellschaftliche Anerkennung und der Technikoptimismus unterstützten Anspruch und Engagement der Ingenieure.

Die Gesellschaft für Ingenieurbaukunst hat eine Ausstellung über den grossen Baumeister zusammengetragen, die sie noch bis zum 28. September in Ennenda zeigt (s. S. 24/54). Aktivitäten wie diese tragen dazu bei, das Bild des Berufes in der Öffentlichkeit zu verbessern, im besten Fall vielleicht sogar Nachwuchs zu ködern.

Dass aber auch unter den ungünstigen Umständen der heutigen Zeit grosse, faszinierende Leistungen der Ingenieurbaukunst möglich sind, zeigen die Beispiele im Buch «30 Brücken», das wir auf S. 38 vorstellen.

Lesen Sie dieses Heft als ein Plädoyer für die Ingenieur-Bau-Kunst.



Albin Jerin, Jacqueline Suter

7 **Viaduc de Chaluet**

Die sieben Projekte des kürzlich entschiedenen Wettbewerbes

Eugen Brühwiler, Damien Metry

19 **Alexandre Sarrasin – Kreativität im Betonbau**

Seine eleganten Tragwerke in Stahl- und Spannbeton faszinieren noch heute

Thierry Berset, Gregor Schwegler, Luc Trausch

27 **Verstärkung einer Autobahnbrücke mit vorgespannten CFK-Lamellen**

Erstmals kommt diese Technik in der Schweiz zum Einsatz

36 **Magazin**

Zwei neue Redaktionsmitglieder:
Die visuelle Gestalterin Lada Blazevic
und der Werkstoffingenieur Aldo Rota

Brückenbaukunst:
Buchbesprechung von «30 Brücken»